**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 15 (1889)

Heft: 24

Artikel: Schilderungen aus dem gastlichen Leben der Schweiz

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-428732

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Bundesrath, werde hart. D

Mir daucht, es ift gescherzt genug Und Beit jum ernften Sprechen! Rur dreifter ward nach unferm Spott Das Lügen jener Frechen.

Zeit ift's, bevor der Schwachen Sinn Getäuscht wird in dem Streite, Als ftand' elendem Juntertrog Wirflich ein Bolf gur Seite.

Was Bindter und der murrifde Greis Und fleiner Zwingherrn Lügen Bum Bremfen freiheitlichen Laufs Grimmig zusammenfügen,

Bit nicht des deutschen Bolfes Laut, Des geiftverwandten Stammes, Es ift nur Brodem, aufgewedt Bom Grunde jenes Schlammes,

In den verfentt die neue Beit Den Reft der bojen Drachen; Ohnmächt'gen Grimmes hört man oft Der ftumpfen Bahne Rrachen.

Ihr aber, Leiter unf'res Bolts, Beigt, daß Euch Sumpf auch Sumpf ift, Und daß St. Georgs Lange noch In Gu'rer Sand nicht ftumpf ift.

Schafft, daß tein Chrlicher werd' irr' 3m deutiden Radbarlande, Daß Jeder fühl', für Freiheitsfinn Gibt's hier noch feine Bande!

Seid wie Tannhäuser der Ritter gut, Feind diplomatifden Scherzen! "Geftreichelt, gehöfelt ift genug, Wir fehnen uns nach Schmerzen!"

## Shilderungen aus dem gastlichen Leben der Schweiz.

I. Gefammelt von einem vereibeten Spigel.

Bruno von hartenau mar ein achter Deutscher, bieber, ftolg, ichneibig und fogar Referve-Lieutenant. Diefer unschuldige junge Mann ließ fich burch bie Reflame Beschreibungen eines gemiffen Goethe verloden, die Schweiz gu burchftreifen. Auch die Gennhütten auf ber Alm gebachte ber junge Cavalier mit seinem Besuche gu beehren. Gein ethnologischer Drang, nabere Befanntschaft mit einer Sennerin zu machen, ließ ihn feine Burbe soweit verleugnen, baß er fich herabließ, mit einer gemeinen Rafebereiterin, Namens Wally, gu fonversiren. 2018 nun Berr von Bartenau biefe Bally burch einen hocheigenen Ruß zur Glüdlichsten aller Sterblichen zu machen sich anschiete, bearbeitete ihn diese robe Berson berartig mit ihren Sugen, daß ber vornehme Berr gang zerschlagen in bas Thal gurudtehrte. Angesichts biefer burch glaubmurbige Beugen verburgten Thatfache wieberholen wir: Der Deutsche ift in ber Someig vogelfrei, er wird in diesem Lande nur mit dem schmierigsten Undank behandelt.

Ein in ber Schweiz anfässiger Deutscher, Namens Muller, ließ sich jungft bas boch nicht ungeheure Bergeben ju Schulben tommen, aus ber Labentaffe eines ihm unbefannten Raufmanns eine fleine Summe gum eigenen Bebarfe zu entnehmen. Daß Muller bafur zu fechs Monaten Gefängniß verurtheilt wurde, wollen wir nicht fo icharf rugen, obgleich ein Burger anderer Nation vielleicht glimpflicher fortgetommen mare. Aber welch ein Leben martete bes p. p. Müller im Gefängniß! Bahrend er fonft gewohnt mar, täglich eine feine havanna zu rauchen, murbe ihm biefer Genuß im Gefängniß graufam entzogen. Das Effen war lange nicht fo gut wie im hotel an ber Table d'hote. Der Raum, ben Müller bewohnte, hatte weder Barquetboden, noch Butenscheiben. Auf Theater, Konzerte 2c. mußte Müller gang verzichten und Angesichts folder Behandlung werben wohl Alle mit mir in ben Ruf eins ftimmen: Der Deutsche ift in ber Schweig vogelfrei.

In einem Rurhotel. Saale befanden fich bie Gafte verschiedener Natio: nalität, por welchen fich ein burchreisenber Taschenspieler probuzirte. Gine Nummer bieses Programmes hieß: "Verwandlung eines Taschentuches in einen Bogel." Der Taschenspieler hatte zwar ein Taschentuch bei sich, jedoch fehlte ihm zu bem Experimente ber Bogel. "Meine Berrichaften", fragte er höflich, "hat vielleicht Jemand von Ihnen einen Bogel bei fich?" Es ftellte sich heraus, daß teiner der anwesenden Deufchen mit einem Bogel verfeben mar. Seitdem aber miffen wir es gang genau, baß alle Deutschen in ber Schweig vogelfrei find. Mögen baber alle Deutschen biefem ungaftlichen Lande ferne bleiben!

# II. Bon einem Engländer.

Sotelwirth: "Empfehle mich, Mylord! Wenn Sie nach B. tommen, fteigen fie nur im "Schwarzen Baren" ab, ber Wirth ift mein Bruber."

Englanber: "Bas! Bruber auch Gaftuirth fein? Gobbam! (fcreibt in sein Tagebuch): "In ber Schueis find alle Menschen Gaftuirte; Schueizer von anderes Guerbe Alles ausgewiesen."

Es regnet. Mylord irrt pubelnaß im Gebirge umber, bis er endlich eine Reftauration entbedt. Er tritt ein; ber Wirth empfängt ibn freundlich, öffnet ihm die Thure und schließt fie hinter ihm gu. Mylord fcreibt in sein Tagebuch:

"Benn bie ichueiger Wirthe feine Bafte haben, fo marten fie, bis es regnet. Alsbann lauern fie bem Reisenden auf, loden ihn in bas Gafthaus und schließen hinter ihm fest die Thure gu."

Mylord: "Bas effen deutsches Mann an Tisch ba?"

Reliner: "Butterbrod und Raje." Mylorb: "Und bas toften?"

Rellner: "Ginen halben Frant." Mylorb: "Bell! Bring mir ein Portion Braten von bas Reb. (Nachbem er gegeffen) Und bas toften?"

Kellner: "Zwei Frants." Mylorb: "Goddam!" (fchreibt in sein Tagebuch): "In der Schweiz muffen die Englander gerade vier Dal fo viel in den Gafthöfen bezahlen als 3. B. die Deutschen. Go mußte ich ein Mal zwei Frants bezahlen, mahrend ein Deutscher mit einem halben wegtam."

#### Väterchens einziger Freund.

Sprach der Fürst von Montenegro: "Ewig werd' Dein Freund ich bleiben, Wenn Du einen Check von hunderttausend Rubel mir willst schreiben. Soll sich aber uns're Freundschaft stets von Jahr zu Jahr erfreuen, Muss Dein Söhnchen auch mein schönes Töchterchen Militza freien. Soll ich sein ein wahrer Freund Dir, Väterchen, lass nie Dich lumpen, Immer musst Du ohne Zinsen mir ein kleines Sümmchen pumpen, Und wenn Krieg wird, liebes Freundchen, o dann kannst Du ruhig schlafen, Denn ich ziehe Dir zu Hülfe mit den Hirten und den Schafen."

> Die nordische Beschützerin. Erst ruhten unter ihrem Schirm und Schutz Der Schneider Lutz und Spitzel Wohlgemutz. Sie sprach: Für diessmal will ich's Euch vertuschen, Doch lasst Euch fürderhin nicht mehr erwuschen! Litum, litum, litumlei, lustig ist die Spitzelei! Dann kamen ihrer Zwei: Mollak und Mak. Die Polizei nahm nun den Mak beim Frack. Trotz Freundschaft mit der Hochoffiziösen Sind Beides Erzhallunken doch gewösen. Litum, litum, litumlei, lustig ist die Spitzelei I Gleich wie Homer begehrt, ist Mossjö Mak. Obschon er tief in Schelmereien stack, Macht man in Gera, Reuz und anderweitig Der "Allgemeinen" ihren Liebling streitig. Litum, litum, litumlei, lustig ist die Spitzelei. Wie sohön ist es, wenn ein gemeiner Mann Auf die Gemeine Zeitung pochen kann! Steckt Einer in gar engen Schelmenhosen, Wird er beschützt von der Offiziosen. Litum, litum, litumlei, lustig ist die Spitzelei!

Botschafter von ... land (im Casé): "Können Sie mir biese Bantnote wechseln, Graf?"
Botschafter von .... reich. "Mit Bergnügen."
(Tags barauf lesen wir in der Zeitung):
"Zwischen den Botschaftern von ... land und .... reich sand gestern ein freundschaftlicher Notenwechsel statt, der zu einem befriedigenden Ergebniß könnte."